

Vertreter von Schums Hss.-Klasse A (A_{2a}). Sie vertritt die späteste, bis 1513 reichende Gestalt der Gesta, die zugleich auch die ältesten Teile am vollständigsten erhalten hat. Innerhalb des Gesta-Textes enthält A_{2a} im Rahmen der Biographie des Erzbischofs Werner von Magdeburg (1063—1078) Brunos Buch vom Sachsenkrieg fast vollständig, es fehlen nur der Prolog und die von Bruno inserierten Briefe. Daneben hat Lohmann als weitere Gesta-Überlieferung noch die Hs. 488 des Brandenburg-Preußischen Hausarchivs in Berlin-Charlottenburg herangezogen (A_{2b} = Schum B₁, Autograph des ersten Fortsetzers). Sie bringt den ersten bis 1142 reichenden Teil der Gesta nur in stark gekürzter Form, dazu die erste Fortsetzung bis 1371^{7a)}; sie kann daher für den Text von Brunos Werk nur gelegentlich herangezogen werden. Der Hs. kommt aber trotz der Kürzungen ein gewisser Wert zu, weil sie noch im 14. Jh., wahrscheinlich um 1370 geschrieben und damit die älteste erhaltene Gesta-Hs. überhaupt ist. Die Kollation der Hss. A_1 , A_{2a} , A_{2b} und des Freherschen Drucks (Fr.) führte Lohmann zu dem Schluß, daß letztlich alle diese Überlieferungen auf dieselbe Bruno-Hs. zurückgehen, die wegen der gemeinsamen Fehler allerdings nicht das Original, sondern nur eine bereits fehlerhafte Abschrift (Br. α) gewesen sein könne⁸⁾. Wenn in einzelnen Lesarten A_1 mit A_{2b} gegen A_{2a} zusammengeht, so wurde das von Lohmann damit erklärt, daß A_{2b} eine frühere Überlieferungsstufe der Gesta vertrete⁹⁾.

Mit Hilfe einer solchen Überlieferung kann aber allenfalls ihre gemeinsame Bruno-Vorlage rekonstruiert werden. Es ist daher für die Textgestaltung ein glücklicher, Kontrollen ermöglichender Umstand, daß Brunos Werk auch in dem sogenannten Annalista Saxo überliefert ist¹⁰⁾. Dessen Autograph aus der Mitte des 12. Jahrhunderts (Paris BN. lat. 11 851 = B), bietet mit Ausnahme des Prologs den ganzen Bruno, soweit es den Inhalt betrifft. Im einzelnen wird indessen der ursprüngliche Bruno-Text vielfach in der Weise gekürzt, daß unter möglichster Beibehaltung des originalen Wortlauts alles, was nicht unbedingt zum Verständnis der Tatsachen notwendig ist, vornehmlich die rhetorische Ausschmückung, gestrichen ist. Von allen Überlieferungen steht die Hs. des Annalista Saxo zeitlich Bruno am nächsten; sie muß deshalb für die Textgestaltung herangezogen werden. Es spräche sogar alles dafür — zumal B in zahlreichen Fällen die einzig richtige und mögliche Lesart bietet —, eine Bruno-Ausgabe ganz auf die Grundlage von B zu stellen, wenn nicht diese Kürzungen wären. Soweit aber B den Bruno-Text bietet, treten dessen Lesarten grundsätzlich

1871); 2. Teil (1142—1371), Programm der Albinusschule in Lauenburg 1877; E. Kessel, Die Magdeburger Geschichtsschreibung im Mittelalter bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts, Sachsen und Anhalt 7 (1931) 109 ff.; B. Schmeidler, Die wahre Zusammensetzung und Entstehungszeit der Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium bis 1142, Sachsen und Anhalt 14 (1938) 40—81.

^{7a)} Über diese jetzt verlorene Hs. s. u. S. 246 f. Ich habe H. Grundmann dafür zu danken, daß ich das Ms. vor dem Druck einsehen durfte.

⁸⁾ Lohmann S. 9.

⁹⁾ Im Grunde bleibt aber die von Lohmann behauptete größere Nähe von A_{2b} zu A_1 fraglich. Wegen der Kürzungen kann A_{2b} überhaupt nur selten verglichen werden. Die von Lohmann S. 9 Anm. 1 angeführten Belege (S. 22 e: *ornatum* $A_{1,2b}$ statt *ornamentum* A_{2a} . B; S. 40 d: *immo* $A_{1,2b}$ statt *nimio* A_{2a}), denen ich nur noch S. 33 a: *quod* $A_{1,2b}$ statt *qui* A_{2a} hinzufüge, sind Varianten, die auch mehrfach unabhängig voneinander auftreten können; mit solchen Lesarten wird man jedenfalls kaum eine Verwandtschaft beweisen können.

¹⁰⁾ ed. G. Waitz, MG. SS. 6,542 ff.